

# Stichwort: Hochschulweiterbildung und Alter(n)

WOLFGANG JÜTTE

CLAUDIA LOBE

## Zur thematischen Schwerpunktsetzung

### Nachberufliche wissenschaftliche Weiterbildung / Senior\*innenstudium

Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere ist ein äußerst vielgestaltiges Feld (Schmidt-Hertha, 2020). Dies betrifft die institutionellen Angebotsstrukturen, die von eigenen Angeboten (dem sogenannten Senior\*innenstudium) bis hin zur Öffnung von Lehrveranstaltungen (Gasthörer\*innenstudium) reichen. Dabei geht es immer auch um Fragen von Inklusion und Exklusion (Iller, 2020). Historische Rückblicke und kritische Zwischenbilanzen (Dabo-Cruz & Pauls, 2018) zeugen von der Dynamik.

Paradigmatisch dafür steht seit über vier Jahrzehnten das „Seniorenstudium“ (Sagebiel, 2006; Hörr, 2012), ebenso wie der Wandel und die Bandbreite seiner Bezeichnungen von „Studieren ab 50“ bis „Studium Plus“. Der Bildungsphilosoph Günther Böhme, Gründungsmitglied der Universität des 3. Lebensalters an der Goethe Universität in Frankfurt (U3L), brachte es so auf den Punkt: „Der Begriff ‚Seniorenstudium‘ ist so jung wie das, was er bezeichnet: Die Öffnung der Universität für ältere Menschen, die sich jenseits des Berufs oder der familiären Verpflichtungen mit wissenschaftlichen Themen oder auch mit Themen ihrer Neigung wissenschaftlich befassen wollen und spezifische Bildungsbedürfnisse an einer Universität oder Hochschule befriedigen möchten“ (Böhme, 2011, S. 324).

### Alter als relative Kategorie

Im Kontext des lebenslangen Lernens wird seit einigen Jahren besonderes Augenmerk auf das Erreichen nicht-traditioneller Studierender gelegt. Zur Bestimmung dieser Zielgruppe wird u.a. auf ein höheres Lebensalter (meist über 25 Jahre) verwiesen, wobei die Hintergrundfolie der „Normalstudierenden“ in diesem Zusammenhang fragwürdig geworden und das Alterskriterium als Bestimmungsmerkmal nicht hinreichend ist (Isensee & Wolter, 2017, S. 19). Hier zeigt sich vor allem, dass „Alter“ eine relative Kategorie ist (kalendarisches, biologisches, soziales etc.) und sich das Verhältnis von Hochschulweiterbildung und Alter nicht auf das höhere Erwachsenenalter beschränkt. Denkt man Altern als einen biografischen Prozess, stellt sich

auch die Frage nach der Bedeutung von Hochschul(weiter)bildung zu unterschiedlichen biografischen Zeiten jeweils neu. Für die wissenschaftliche Weiterbildung lässt sich mehr noch als bei Übergängen innerhalb des ersten Bildungsweges von einem „selbst gewählten“ Übergang zu einer „selbst gewählten“ Zeit ausgehen, für den kein normalbiografisches, an das Lebensalter gebundenes Ablaufschema angenommen werden kann (Demmer & Lobe, 2020, S. 50).

### Teilnahmemotive und Lernanlässe

Entsprechend unterschiedlich sind biografische Hintergründe und Motivlagen von Weiterbildungsstudierenden. Ebenso wie die Angebote sind die Studienmotive und das Studierverhalten Älterer äußerst vielschichtig (Lechner, Lutz & Wagner, 2020). Lernanlässe können in arbeits-, leib- und lebenszeitbezogenen Alternserfahrungen liegen (Kulmus, 2018). Bei älteren Erwerbstätigen sind beispielsweise berufliche Teilnahmemotive durchaus noch bedeutsam für die Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung. So sind Hauptmotive älterer Weiterbildungs-Studierender (50+) die Entwicklung ihrer Kompetenzen in ihrem aktuellen Beruf, die persönliche Entwicklung, der Erwerb eines Abschlusses und die Verbesserung ihrer Führungsqualitäten (Keser Aschenberger, Kil & Löffler, 2020). In der nachberuflichen Lebensphase dagegen wird häufig die Bedeutung persönlicher Entwicklung und (nachgeholt) Bildungsprozesse unterstrichen. Schoultz, Öhman & Quennerstedt (2022) differenzieren im Kontext der schwedischen Senior Universities neun intrinsische Werte älterer Lernender:

- (1) new insights and widened perspectives,
- (2) the reflective process,
- (3) enrichment,
- (4) meaningfulness,
- (5) enjoyment,
- (6) peacefulness,
- (7) existential awareness,
- (8) relational support and
- (9) sense of community.

### **Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere als zentraler Akteur**

Die Angebotsentwicklung im Feld der Senior\*innenbildung lebt in einem besonderen Maße vom Engagement einzelner Akteur\*innen an den jeweiligen Hochschulen. Entstanden aus einem informellen Netzwerk gründete sich 1994 die Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) innerhalb des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung (AUE), der heutigen DGWF (Bertram et al., 2017). Als Arbeitsgemeinschaft brachte sie immer wieder Themen des Studiums, bspw. auf Jahrestagungen, innerhalb der Fachgesellschaft ein. Darüber hinaus wirkte sie auch bildungspolitisch – so u.a. 2013 mit der „Oldenburger Erklärung zur Forderung der wissenschaftlichen Weiterbildung“, die in dieser Ausgabe als Dokument angeführt ist. Dieser Ruf nach einer stärkeren Berücksichtigung im öffentlichen Diskurs ist nach wie vor hoch aktuell.

Wenngleich es aufgrund der Stellensituation häufig an Forschungsressourcen fehlte, gab es verstärkte Bemühungen insbesondere durch Teilnahmeforschung dieses Feld sichtbarer zu machen (einen Überblick über das Forschungsfeld gibt Felix, 2018). Auch viele der Autor\*innen der vorliegenden Beiträge können diesem Umfeld zugeordnet werden.

### **Alternde Institutionen und Generationenwechsel**

Schon vor einiger Zeit hat Sylvia Kade (2004) auf das bedeutende Themenfeld „Alternde Institutionen - Wissenstransfer im Generationenwechsel“ hingewiesen. Nach der Institutionalisierungsphase der wissenschaftlichen Weiterbildung in den 1970er/1980er Jahren vollzieht sich schon seit einigen Jahren ein bedeutender personeller Wechsel und es stellt sich vielerorts die Aufgabe eines gelingenden Generationenwechsels (Alke, 2015).

Persönliche Erinnerungen können zum kulturellen Gedächtnis einer Fachgesellschaft (Nittel & Maier, 2006) beitragen. Gespräche mit Zeitzeug\*innen und ihren Berufsbiographien verdeutlichen generationenspezifische Zugänge. Erinnerungen oder Gespräche mit den Persönlichkeiten im Feld wissenschaftlicher Weiterbildung stehen weitgehend noch aus. Umso bedeutsamer sind die Interviews, die Burkhard Lehmann 2020 geführt hat mit ehemaligen Akteur\*innen der DGWF (<https://dgwf.net/stimmen.html>).

Biographische Berührungspunkte finden sich, wenn ein neues Amt angetreten oder über ein Amt Rechenschaft gegeben wurde. So stellte sich der neue AUE Vorsitzende Ernst Prokop im AUE Informationsdienst vor: „Die wissenschaftliche Weiterbildung findet mein Interesse schon seit den Studentenjahren. Mein akademischer Lehrer Martin Keilhacker hatte Anfang der 20er Jahre über die Universitäts-Ausdehnungs-Bewegung promoviert. Insofern war das auch für seinen Schüler ein Fragenkreis von Gewicht. So ist in meinen eigenen Publikationen die Erwachsenenbildung das

Leitthema geworden und geblieben. Bereits 1972 fand ich zum AUE. Seit der Jahrestagung 1984 an der Universität Regensburg beteilige ich mich an der Vorstandsarbeit, während der Jahre des Vorsitzenden Gernot Graeßner gemeinsam mit Joachim Dikau als stellvertretender Vorsitzender“ (Prokop, 1998, S. 5). Ina Grieb (2009) gibt in Form eines persönlichen Rückblicks in „Hochschule und Weiterbildung“ Rechenschaft über „30 Jahre Internationale Arbeit in und für Wissenschaftliche Weiterbildung“. Ebenso können angeführt werden die persönlichen Erinnerungen von Joachim Dikau (2014), die die enge Personalunion zwischen der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung und dem AUE dokumentieren oder das Interview mit Karl Weber (2016), in dem dieser u.a. seinen biografischen Zugang zum Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung rekonstruiert.

Um das Thema „Alter(n)“ in seinen breiten Facetten auszu-leuchten, haben wir zwei Akteure, Felicitas Sagebiel und Orfried Schaffter gebeten, ihren Weg in die wissenschaftliche Weiterbildung im Sinne eines (autobiografischen) Werkgespräch zu reflektieren. Entstanden sind so bedeutsame Zeitzeugnisse.

### **Zum vorliegenden Heft**

#### **Thema**

*Bettina Lörcher, Rudolf Tippelt und Elisabeth Weiss* beleuchten *Wissenschaftsbasiertes Lernen und digitalen Wandel im Senior\*innenstudium*. Das Senior\*innenstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wird dabei unter dem Gesichtspunkt der coronabedingten Umstellung auf digitale Lehre untersucht. Anhand von periodischen Befragungen der Teilnehmenden lassen sich Daten vor und während der Pandemie in einer explorativen Studie mit quantitativen und qualitativen Anteilen miteinander vergleichen. Sichtbar werden sowohl Veränderungen als auch Kontinuitäten. Während die digitalen, insbesondere synchronen Lehr-Lern-Formate von den Senior\*innen-Studierenden in der Regel Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit erfordern, erweisen sich Studienmotive wie das wissenschaftsbasierte Lernen oder die Orientierung an den didaktischen Prinzipien der Selbststeuerung, Freiwilligkeit und Diskursfähigkeit als Konstanten auch in der digitalen Lehre.

Auch *Annika Felix* und *Birgit Schneider* befassen sich mit Senior\*innen-Studierenden und zeigen *Motive, Auswirkungen und Bilanzierung im nachberuflichen Studium* auf. Anhand des von der BAG WiWA entwickelten Musterfragebogens für Teilnehmenden-Befragungen in der nachberuflichen wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen wurden im Sommersemester 2019 Gasthörer\*innen in der nachberuflichen Lebensphase an der Universität Hannover befragt. Im Vordergrund steht die Frage, inwiefern die auf das Studium gerichteten Erwartungen eingelöst werden. Dabei zeigt sich, dass insbesondere Studienmotive im Bereich „Interessenverwirklichung und Bildung an sich“ durch die Angebotsstruk-

turen abgebildet werden können, wohingegen die Bilanzierungen bezüglich der Motivgruppen „Selbstwirksamkeit und Sinn“ und „Partizipation und soziale Eingebundenheit“ weniger positiv ausfallen.

Mit struktureller Programmentwicklung im Senior\*innenstudium setzt sich *André Kukuk* auseinander, indem er die Frage nach *Micro-Degrees und Badges als Zukunftsmodell für die Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer* stellt. Anhand von drei ausgewählten Studien zur Wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer wird das Für und Wider des Einsatzes neuer Zertifizierungsformate in der Wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer gegenübergestellt. Dazu werden sowohl strukturelle Aspekte wie verwaltungstechnische Aufwände als auch motivationale Perspektiven wie Entsprechungen zu den Motivlagen von Senior\*innen-Studierenden berücksichtigt.

### Projektwelten

Die Beiträge in der Rubrik „Projektwelten“ greifen das Schwerpunktthema diesmal insbesondere entlang standortvergleichender Reflexionen auf.

*Silvia Dabo-Cruz* von der Universität Frankfurt, *Bettina Lörcher* von der Universität München, *Kathrin Lutz* von der Universität Mainz und *Karin Pauls* von der Universität Hamburg stellen Best Practice Beispiele aus vier Universitäten vor, die Erfahrungen mit dem *Senior\*innenstudium digital* bilanzieren. Der Vergleich der vier Standorte mit ihren jeweiligen strukturellen Voraussetzungen und Umsetzungsformen digitaler Lehre sowie Zeitvergleiche im Hinblick auf die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen seit Beginn der Pandemie liefern wertvolle Impulse im Hinblick auf mögliche neue Formen der Zusammenarbeit und des sozialen Austauschs im Senior\*innenstudium. Sie reichen von der digitalen Abschlussfeier bis zur aufsuchenden Bildungsarbeit.

Mit einem ähnlichen Ansatz vergleichen *Veronika Jüttemann* von der Universität Münster, *Anne Löhr* und *Lazaros Miliopoulos* von der Universität Köln und *Markus Marquard* von der Universität Ulm Forschendes Lernen in der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer an den Universitäten Köln, Münster und Ulm. In ihrem Beitrag *Alter schafft Wissen* werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Umsetzung forschenden Lernens skizziert, das sich an den drei Standorten als zentrales didaktisches Angebotsformat im Senior\*innenstudium etablieren konnte. Es werden insbesondere Potenziale im Kontext von Transdisziplinarität und Citizen Science herausgestellt.

### Zeitzeug\*innen

Der thematische Teil dieser Ausgabe schließt mit zwei Zeitzeug\*innen Berichten, die berufs- und werkbioграфische Perspektiven auf wissenschaftliche Weiterbildung (Älterer) einholen.

*Felizitas Sagebiel* zeichnet ihr Engagement für das Senior\*innenstudium an der Universität Wuppertal seit

1986, innerhalb des Netzwerks der BAG WiWA, ebenso wie ihre achtjährige Vorstandsarbeit in der DGWF bis 2011 nach. Die feministische Perspektive kann hier als zentrale Achse ihres beruflichen Wirkens begriffen werden. So werden noch einmal die besonders in NRW entwickelten Frauenstudien thematisiert, ebenso wie die Versuche, die anfänglich noch patriarchal geprägte Vorstandsarbeit zu verändern. Zugleich wird deutlich, wie in Kooperation mit Mitstreiterinnen Strukturen und Fachtagungen durch persönliches Engagement geschaffen und modifiziert werden. Bedeutsam für die Entwicklung des Forschungsfeldes war die bundesweite Evaluation des Senior\*innenstudiums.

*Ortfried Schächter* rekonstruiert werkbioграфisch seinen Zugang zur universitären Erwachsenenbildung. Berufsbioграфisch ließe sich dies als Übergang vom Wissenschaftlichen Angestellten an der FU Berlin (1968) und als Mitarbeiter von Fritz Borinski bis zur Berufung an die Humboldt-Universität zu Berlin als Professor (1992) darstellen. Dabei werden u.a. das Verhältnis von Erwachsenenbildung und wissenschaftlicher Weiterbildung in vielfältiger Weise nachgezeichnet, die zwei bedeutenden Nachkriegspersönlichkeiten der Erwachsenenbildung, Fritz Borinski und Hans Tietgens, für die inhaltlichen „Weichenstellungen“ charakterisiert und die eigenen Schriften zur Erwachsenenbildung aus einer „berufsbioграфisch rekurrenten Sicht“ im Hinblick auf Themen wissenschaftlicher Weiterbildung befragt.

### Literatur

Alke, M. (2015). „Generationenwechsel“ in Weiterbildungseinrichtungen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 106-115.

BAG WiWA (2013). Oldenburger Erklärung zur Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer der BAG WiWA in der DGWF.

Bertram, T., Dabo-Cruz, S., Pauls, K., & Vesper, M. (2017). Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA). In B. Hörr & W. Jütte (Hrsg.), *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung*. (S. 73-84). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Böhme, G. (2011). Seniorenstudium. In M. Maaser & G. Walther (Hrsg.), *Bildung: Ziele und Formen, Traditionen und Systeme, Medien und Akteure* (S. 324-327). Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.

Dabo-Cruz, S. & Pauls, K. (2018). 30 Jahre Senior\*innenstudium - eine kritische Zwischenbilanz. In R. Schramek, C. Kricheldorf, B. Schmidt-Hertha & J. Steinfurt-Diedenhofen (Hrsg.), *Alter(n) - Lernen - Bildung: Ein Handbuch* (S. 175-186). Stuttgart: Kohlhammer.

- Demmer, C. & Lobe, C. (2020). Biografische Zugänge zu Inklusion in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 47-62). Bielefeld: wbv.
- Dikau, J. (2014). Erinnerungen an die ersten Jahre in der Entwicklung der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung aus der persönlichen Sicht eines damals aktiven „Zeitzeugen“. In S. Schmidt-Lauff (Hrsg.), *Vergangenheit als Gegenwart: zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE* (S. 127-135). Opladen; Berlin [u.a.]: Budrich.
- Felix, A. (2018). Akademische Bildung im Alter – ein Überblick zum Forschungsfeld. In *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*. Beltz. <http://doi.org/10.3262/EEO20180391>.
- Grieb, I. (2009). 30 Jahre Internationale Arbeit in und für Wissenschaftliche Weiterbildung. Ein persönlicher Rückblick. *Hochschule und Weiterbildung*, (1), S. 92-95.
- Hörr, B. (2012). Seniorenstudium und Bildung Älterer. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 152-158.
- Iller, C. (2020). Inklusion älterer Menschen in Hochschulweiterbildung. In Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium DGWF e.V., C. Iller, B. Lehmann, S. Vergara & G. Vierzigmann (Hrsg.), *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule* (S. 93-104). Bielefeld: wbv.
- Isensee, F. & Wolter, A. (2017). Nicht-traditionelle Studierende in internationaler Perspektive. Eine vergleichende Untersuchung. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung ZHWB*, (1), 13-23. <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net/index.php/zhwb/article/view/183/172>
- Kade, S. (2004) *Alternde Institutionen – Wissenstransfer im Generationenwechsel*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Keser Aschenberger, F., Kil, M., Löffler, R. (2020). Es gibt sie und es geht! Wissenschaftliche Weiterbildung für Menschen im höheren Lebensalter: Weiterbildungsmotivation und Lernbiographien für geänderte berufliche Kontexte. *Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung*, S. 34-43
- Kulmus, C. (2018). *Altern und Lernen. Arbeit, Leib und Endlichkeit als Bedingungen des Lernens im Alter*. Bielefeld: wbv.
- Lechner, D., Lutz, K., & Wagner, E. (2020). Wer sind und was wollen ältere Studierende an den Universitäten? *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung ZHWB*, (2), 34-43. <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net/index.php/zhwb/article/view/3402>
- Nittel, D., & Maier, C. (Hrsg.). (2006). *Persönliche Erinnerung und kulturelles Gedächtnis: Einblicke in das lebensgeschichtliche Archiv der hessischen Erwachsenenbildung*. Opladen: Budrich.
- Prokop, E. (1998). Der neue AUE-Vorsitzende stellt sich vor. *AUE-Informationdienst Hochschule und Weiterbildung*, (2), 5.
- Sagebiel, F. (2006). SeniorInnenstudium. In P. Faulstich (Hrsg.), *Öffentliche Wissenschaft. Neue Perspektiven der Vermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 198-210). Bielefeld: Transcript-Verlag.
- Schmidt-Hertha, B. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 369-384). Wiesbaden: Springer VS. [http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-17643-3\\_20](http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-17643-3_20)
- Schoultz, M., Öhman, J. & Quennerstedt, M. (2022). Experiences of intrinsic values in education for older adults: insights from a Swedish senior university. *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults* 13(1), 39-57.
- Weber, K. (2016). Interview. Geführt mit Wolfgang Jütte. In T. E. Zimmermann, W. Jütte, & F. Horváth (Hrsg.), *Arenen der Weiterbildung* (S. 269-291). Bern: hep verlag.

**Autor\*innen**

Prof. Dr. Wolfgang Jütte  
wolfgang.juette@uni-bielefeld.de

Dr. Claudia Lobe  
claudia.lobe@uni-bielefeld.de